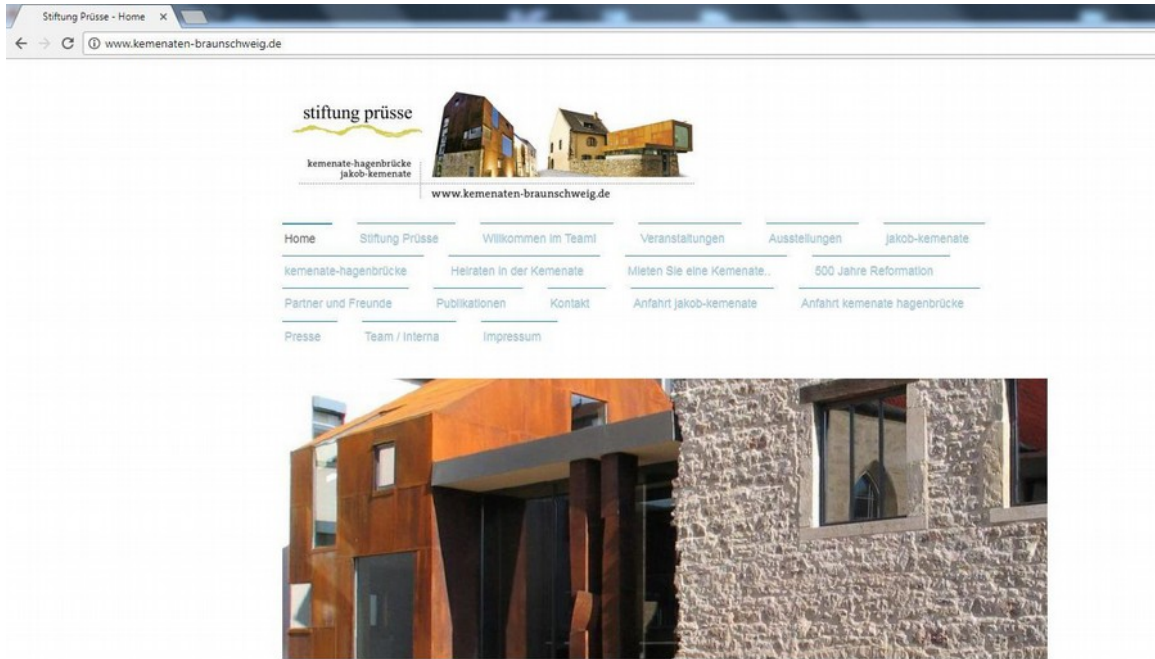
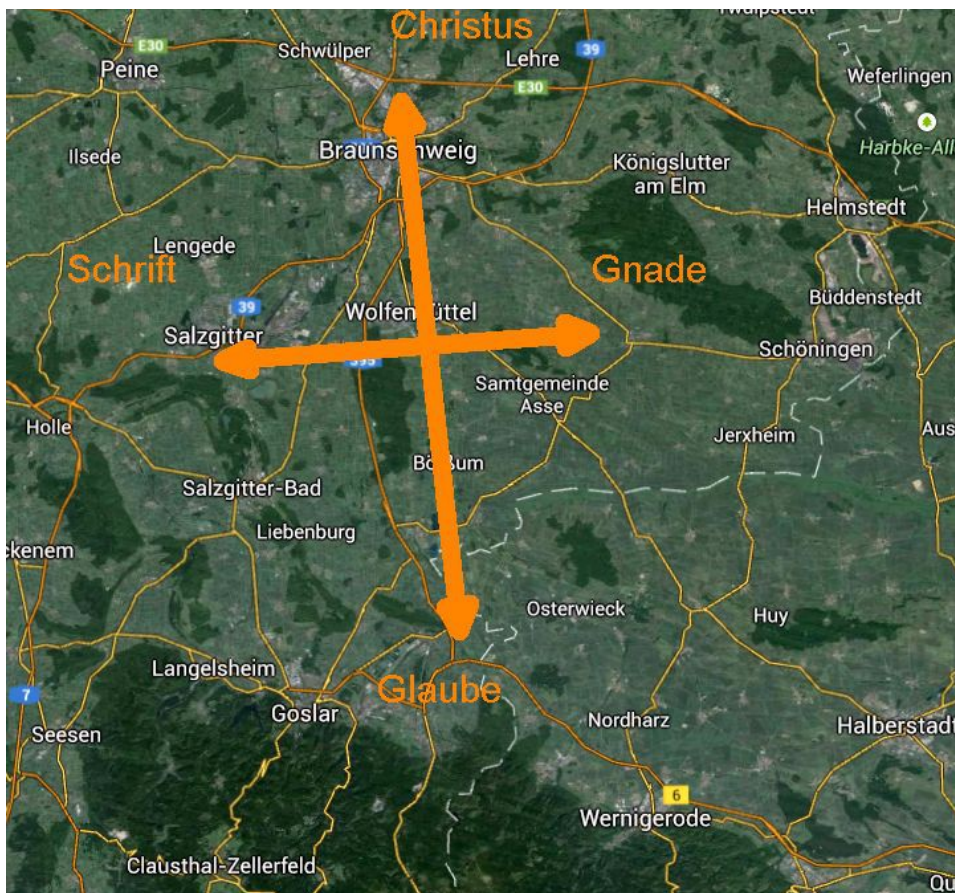


Die „vier Soli“ als Skulpturen zum Reformationsjubiläum



Dank der Karin und Joachim Prüsse Stiftung ist die braunschweigische Region zwischen Asse und Salzgitterbergen sowie zwischen Braunschweig und dem Harzvorland zum Luther-Jubiläumsjahr um fünf Kunstwerke bereichert worden.



Unter der Schirmherrschaft des braunschweigischen Landesbischofs Dr. Christof Meyns schuf seit 2012 der Braunschweiger Bildhauer Magnus Kleine-Tebbe 2,6 - 3,6 m hohe Steinskulpturen, die – und das ist das Entscheidende bei Kleine-Tebbe – zeigen, was sie sind. Die

Unmittelbarkeit der Formgebung kann sowohl der Laie als auch der Experte verstehen, und damit sind die Werke auch interkonfessionell angelegt.

Jesus Christus ist zweimal vertreten: als milder bärtiger Männerkopf voller Gnaden und in Großform mit Schmerzengesicht der Passion (aus Eichenholz);



Jesus Lebensbaum, Sandstein, Bienrode, 2014



Jesus Christus in Hornburg, Eichenholz, 2012

ein jugendliches, vergeistigtes Haupt steht für die heilige Schrift,



Sola Gratia, Marmor, Salzgitter Lesse, 2016

zwei selig aneinander geschmiegte Engel vermitteln den Glauben



Sola Fide, Korallenoolith, „Kleiner Fallstein“ bei Hornburg, 2015

und eine zweiseitige Gruppe die „Gnade“.



Sola Gratia, Muschelkalk und Anröchter, Groß Denkte, 2017

Dort fährt die große „Hand Gottes“ zwischen das Menschenpaar aus Altem und Jungem und lastet auf einem Stier. Auf der Rückseite ist eine Schwangere in Gottes Hand.



Sola Gratia, Muschelkalk und Anröchter, Groß Denkte, 2017

Darin erkennt man freilich die abendländische Überlieferung, in der „Gnade“ das Abrahamsopfer und die Heilige Familie mit dem erwarteten Christkind, dem Erlöser.

Aber zugleich sind die Figuren neu erdacht, frisch; z. B. wirkt das Christusprofil wie die Erinnerung an einen guten Bekannten und die „Bibel“ erscheint als junges lernendes Haupt.



Sola Gratia, Muschelkalk, Groß Denkte, 2017

Maria aus der „Gnadengruppe Sola Gratia“ ist eine sinnliche Frau, die dem neuen Leben in ihr ganz zugewandt erscheint, und daher ist Joseph hier mit einem Mal ein Fröhlicher, keine Nebenfigur mehr. Ein Engel mit Lockenhaar liegt sinnend darunter, weiß um die menschlichen Schwächen. Das schafft Identitäten mit dem Betrachter und regt zum Weiterschauen und zur Vertiefung in die Detailfülle der Figuren an.



Sola Gratia, Anröchter, Groß Denkte, 2017

Die eindrucksvolle Größe der Skulpturen, unabhängig von den Materialien Holz, Sandstein, Marmor, Kalk- und Kalksandstein, ermöglichten die feine sinnliche Detaillierung: ruhende und lächelnde Mimik, elastische Glieder, schwellende Adern, wehende Haarsträhnen, gestutzter Bart, Gefieder: alles ist ablesbar.



Sola Gratia, Muschelkalk, Groß Denkte, 2017



Sola Fide, Korallenoolith, „Kleiner Fallstein“ bei Hornburg, 2015

Das ist in der Gegenwartsplastik nicht selbstverständlich, die sich eher einer klaren Aussage entzieht, ein „alles ist möglich“ anstrebt und den Betrachter ratlos zurücklässt. Kleine-Tebbe äußert sich eindeutig, reduziert subtil und schafft wie z. B. bei der „Gnade“ Figurenbühnen. Dort verknüpft er die Aussagen aufs Wichtigste, um dann umso eindeutiger den tragenden Stier und das selige, geborgene Kind mit seinem geliebten Stofftier zu zeigen.



Sola Gratia, Muschelkalk, Groß Denkte, 2017

Der große Umriss gegen den freien Horizont ist die Leitlinie des Entwurfs, der von einem Tonmodell im kleinen Maßstab 1:5 ausgeht. Die Figuren ohne einen städtischen Umraum, der sie optisch einbinden, „festhalten“, würde, benötigen diese Selbstbindung, ihre runden, ovalen oder eckig geschlossenen Umrisse. Dadurch bringen sie ihre eigene architektonische Bindung mit, die sie gegen die Weite ihrer Umgebung bestehen läßt.



Sola Fide, Korallenoolith, „Kleiner Fallstein“ bei Hornburg, 2015



Sola Gratia, Muschelkalk und Anröchter, Groß Denkte, 2017

Die Umriss werden im weiteren Schaffensprozeß vom Bildhauer beibehalten, aber je nach Lichtwirkung gegen den freien Horizont verbessert und hiernach die Binnendetails in ihrer Klarheit ausgeformt. Kleine-Tebbes Kunstwerke, diese handwerklich in Holz und Stein (!) sauber gearbeiteten, höchst verdichteten Stücke von Leben auf der Grundlage des evangelischen Glaubens, spiegeln ihre evangelischen Kernaussagen auf geradezu internationale Art wider.

Braunschweig, den 15. November 2017

Kunst- und Bauhistoriker Dr. Bernd Wedemeyer



„Josef oder auch der Engel Gabriel“,
Sola Gratia, Muschelkalk, Groß Denkte, 2017

Magnus Kleine-Tebbe über seine Studienjahre, Lehrer und Vorbilder



Portratarbeit am Großvater in „Sola Gratia“

Das fränkische Nürnberg wählte ich als Studienort, weil mich die beiden spätgotischen Bildhauer Veit Stoß und Till Riemenschneider und die Grafiken Albrecht Dürers begeisterten.

Lehrer und Vorbilder an der dortigen Akademie der bildenden Künste wie Hildebrand, Wimmer und Uhlig brachten mir das Verständnis einer Formklärung im Hinblick auf Reduktion, Konkretisierung und Steigerung beim Modellieren von lebensgroßen Aktfiguren nahe.

Nun war die Basis gelegt, um die Gegenwartsskulptur in den Blick zu nehmen. Während eines Auslandssemesters in Carrara beeindruckte mich die dort tätige internationale Szene der Bildhauer aufs höchste.

Diese neuen Eindrücke und meine mit Modellvermessungen außerordentlich gründlich erarbeiteten Aktkenntnisse, gingen dann in Braunschweig während der sechs Jahre dauernden Assistentenzeit bei Prof. Weber durch dessen Lehrwerk der dynamischen Formgesetze in eine breiter angelegte Form- und Gestaltungskompetenz ein. Hinzu kam die profunde handwerkliche Vertiefung bei der Steinbearbeitung und dem Bronzeguss in den Werkstätten des Lehrinstitutes.

Nach zwölf Jahren praxisorientierter Studienzeit waren die Voraussetzungen geschaffen, um nun Eigenschöpfungen professionell als selbstständiger Bildhauer zu realisieren.

„Gott sei Dank“ und danke sage ich demütig dafür, dass ich mit gutem Erfolg meinen Beruf nach meinen eigenen künstlerischen Vorstellungen ausüben und meine Familie davon ernähren kann.